

*Naturraum des Flusses – die Agger – typisch sind. Ein solcher gewässerspezifischer Zustand entspricht dem guten Zustand, der angestrebt wird, den es gilt zu schaffen. Deswegen ist geplant, bei den weiteren Schritten und Festlegungen z.B. des Aggerauenkonzepts alle Betroffenen, aber auch die Öffentlichkeit intensiv zu beteiligen.*⁶⁹

Für wichtige Hinweise und Anregungen zu meinem Manuskript danke ich insbesondere:

- dem Aggerverband Gummersbach
- dem Forstamt Wahner Heide Schauenberg
- dem Rhein-Sieg-Kreis, Untere Landschaftsbehörde und Untere Wasserbehörde
- dem Rheinischen Fischereiverband von 1880 e.V.
- der Sieg-Fischerei-Genossenschaft

- dem Tiefbauamt der Stadt Lohmar
- der Archivarin, Stadtarchiv Lohmar
- den Archivaren, Rhein-Sieg-Kreis
- sämtlichen Bildautoren, insbesondere Hardy Blum, Armin Nemitz und Solvin Zankl
- sowie vielen engagierten Naturfreunden, die ihr Wissen und Wirken eingebracht haben.

Anmerkungen Teil II:

- 55 Stadtarchiv, Fundstelle: Tit. Strombau- und Deichbauangelegenheiten, 1895-1934, Signatur II 0244
- 56 vgl. Peter Kemmerich, Meine Heimatgemeinde Lohmar um und nach 1900, Teil II „1. die Agger“
- 57 Stadtarchiv, Tit. Fischereiakten und Ausübung der Fischerei, 1876-1942, Signatur: II 0251
- 58 Stadtarchiv, Tit. Fischereiakten und Ausübung der Fischerei, 1876-1942, Signatur: II 0251
- 59 Gewässerauenkonzept Agger S. 47
- 60 vgl. Hegeplan NRW, Agger, nach § 30a Landesfischereigesetz Nordrhein-

Westfalen und Gewässerauenkonzept Agger

- 61 Ebenda
- 62 Hegeplan NRW, Agger
- 63 Wanderfischprogramm NRW, ein Landesprogramm im Bereich Naturschutz & Gewässerökologie, (MUNVL, Phase 2003-2006 und Phase 2007-2010), und Flyer: Das Wanderfischprogramm an der Sieg, Herausgeber: LOPF und RhFV von 1880 e.V., 2005
- 64 vgl. Textl. Darstellung des Landschaftsplanes Nr. 10
- 65 ein EU-weites, zusammenhängendes Netzwerk von Schutzgebieten mit der Bezeichnung „Natura 2000“ (im Sinne der EG-Vogelschutz- und FFH-Richtlinie).
- 66 Gewässerauenkonzept Agger
- 67 Ebenda
- 68 Ebenda
- 69 vgl. Flyer Umwelt 2007 „Gewässer in NRW“ MUNLV des Landes Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf

Abbildungsnachweis Teil III:

- 27, 28 † 29: Stadtarchiv Lohmar
- 30: Hardy Blum
- 31: Solvin Zankl
- 32, 34 † 35: Armin Nemitz
- 33: analog Tabelle BR Köln u. Sieg Fischerei Genossenschaft

Der Backeshof im Oberdorf Lohmars

von Lothar Faßbender

Mitte des 19. Jahrhunderts – bevor die jetzige Hauptstraße Siegburg – Overath ausgebaut wurde – teilte sich die Ortbesiedlung Lohmar in das Kirchdorf, das Unterdorf und das Oberdorf. Die Flur- und Gewannenbezeichnung der Ur-Flurkarte „Backesgarten“ gehörte mit dem Griesberg, (der heutigen Kieselhöhe), dem Vogtshof, dem Linden- und dem Schmitthof sowie der Mühle zum Oberdorf.

Der Backeshof wird namentlich nicht in der Unterschriftenliste des Lohmarer Nachbarbuchs vom 10. November 1767 aufgeführt, obwohl er bereits 1666 in der Erbhuldigungsliste, also rund 100 Jahre früher, urkundlich erwähnt wird. Hier leistet ein „**Adolph im Backeshoff**“ seinem Landesherrn, **Philipp Wilhelm von der Pfalz**, dem Herzog von Jülich und Berg (1653-1690), den Treueid.¹

Da aber auch nur 23 der 58 Nachbarn oder Eingesessenen die Ordnungsmäßigkeit des vorgenannten Nachbarrechts für das

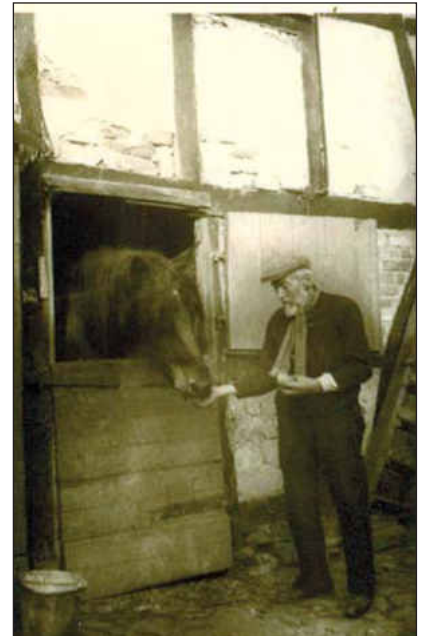
Dorf Lohmar unterzeichnet haben, liegt der Schluss nahe, dass diese Nachbarn (Meistbeerbten)² wahlberechtigt waren und die festgelegten Punkte durch Zustimmung im so genannten Nachbarbuch für das Dorf Lohmar beschlossen haben. Von den Bewohnern des Backeshofes war keiner zur Unterschrift herangezogen worden.

In der Akte Cassius 62.a beim Hauptstaatsarchiv in Düsseldorf vom 24. September 1653 „New auffgerichtetes Register über den Lampen Zehnden zu Lohmar“ wurde für das Kirchenlicht, das Läuten der Glocken und andere kirchliche Dienste von den Grundeigentümern der Lampenzehnte erhoben bzw. in der Akte 62.b des „Lohmar Waldt=Buchs de Anno 1494, sambt denen Protocollen deren in den Jahren 1500, 1537, 1560, 1568, 1594, 1611, 1664, 1666, 1670, 1671 gehaltener Waldgedinger und beleytungen deßelbig Waldts“ heißt es auf den Seiten 16 und 16a:

„Ihm Jahr unseres Erlösers Jesu Christi gnadenreicher Gebuhrt 1664 den 30. Juny ist wie von alters Waldt gedinge auf dem Lohmar Waldt undt durch den Wohlgebohrenen undt Gestrengen Herren Henrich von Gulich zu Dorp undt Mengden zur Zeith Waldtscholtheyßen gehalten worden, undt darzu auf denselbs vorgehende Einladung folgendts benahmende Marker undt Ahn Erben des Waldes persönlich erschienen, nemblich der Hochwürdig Hochwohlgebohrener H. Johan von Bock zu Patteren der Reichs Abdey Siegburg Prälat undt Herr daselbst, Ihr wohlgebohrener Freyherr Von der Höveling Lawfenburg Churfürstlicher Dhl. zu Cöllen Rath undt Amtmann zu Lidberg, der Hochedelgebohrener Herr Frederich von Cattenbach zu Diepenthall, die Hochwürdig undt Hochgelehrte Herrn Petrus Hulsman undt Adolphus Sigismundus Burman beyde der Rechte Doctoren und Licentiaten von wegen der Stifts und Colegiat kirchen Sanctorum Cahsy u. Florenty in Bonn, haeth nahmens des Wohlgebohrenen Freyherrn Scheiffarden von



Abb. 1: Der Pferdestall des Lohmarer Backeshof. Auf dem Bild Wilhelm Lehr und rechts kurz vor dem Abriss (ca. 1958)



*Merode zu Allner fürstlicher Pfalz Newburgischer Amtmans zu Blankenberg daselbs Secretarius Joannes Peter Stein, undt namens des Wohlgebohrenen Freyherren Von der Reven zu Lohmar undt forst fürstlicher Pfaltz Newburgischer Amtmanhs zu Beyenburg, daselben Renthmeister zu Lohmar Friderich von Hellenbrink undt forth die Waldtforster Christian Kneitenweiß, undt Adolph Backeshoff auch aus undt Inwendige Märker deselben Waldts undt haben also sambt undt sonders anfangs Beleidt gehabt undt alle Limiten undt mahlstätt des Waldts erzogen, dieselbe aber alle in maßen selbige bey den vorigen Anno 1611 gehaltenen Waldtgeding undt Beleydt im Waldtbuch verzeichnet undt angeschrieben sindt, richtig befunden worden daher man jetzte sich darauf bezihen undt dabey nun dise Erinnerung thun, u.s.w. ...*³

Wenn auch die Präposition (aufm, im, vom, etc.) zwischen Personennamen und dem Bestimmungswort fehlt, ist festzuhalten, dass der Förster „Adolph vom Backeshof“ in der Gewanne „Backesgarten“ gemeint ist, da alte Hofnamen seinerzeit langlebiger waren als etwa Familiennamen. Dies bezeugen ebenso zwei Grabkreuze auf dem alten Lohmarer Kirchhof, die zur Zeit katalogisiert und mit mühevoller Arbeit restauriert und saniert werden sollen vom 5.12.1686 **Peter vom Backeshof** und mit Sterbedatum Pfingsten 1689 **Elisabeth vom Backeshof**. Häufig wird bei Personen der

Wohnort – hier z.B. „Backeshoff“ – angegeben, dabei ist nicht ersichtlich, ob der Siedlungskern als Ganzes, die Hofgruppe oder das einzelne Fachwerkhaus diesen Namen trug.

Über die genaue Lage des „Backeshof“ an sich konnte Anfangs nur gemutmaßt werden, welches der 28 Gebäude im Oberdorf im Verzeichnis der Gebäude und ihrer Eigentümer der Ur-Flurkarte und des Flurbuchs die vorbeschriebene Hofanlage sein könnte. Grenzt man allerdings die Wohngebäude der Parzellen mit der Gewannenbezeichnung „Backesgarten“ ein, so, wie diese 1823 in der Urkarte,

Flur III verzeichnet sind, bleiben nur vier Gebäude letztendlich übrig, die zu diesem Zeitpunkt die Gewanne „Backeshof“ bilden; dies sind die Flurstücke Nummer 371, Eigentümer Becker, Peter, 372 Weingarten, Nikolaus, 375 Pape, Wilhelm, und 382 Pape, Jonas.

Im Einwohnerverzeichnis des Kirchspiels Lohmar, das von Pfarrer Delhaes (von 1734-1752 Pfarrer in Lohmar) aufgezeichnet wurde, ist der Organist Thomas Bertram Pape, aus Much stammend, nicht aufgeführt. Einige Jahre später wird er im sogenannten „Höferegister“ u.a. des Oberdorfs Lohmar, aufgezeichnet – zwischen



Abb. 2: Die Westtraufe des Backeshof. Auf dem Bild von etwa 1920 von links nach rechts: Josef Lehr; Maria Lehr (Ehefrau von Wilhelm Lehr), Kind unbekannt, Wilhelm Lehr u. Maria Ennenbach geb. Lehr.

dem 1.7.1762 und dem 30.3.1763 von Pfarrer Peter Assenmacher (von 1753-1766 Pastor in Lohmar) – im „Backeshof“ wohnend – erwähnt. Wahrscheinlich waren die o.g. Wilhelm und Jonas Pape in der Urflurkarte von 1823 verzeichneten Eigentümer der Parzellen 375 und 382 Nachkommen des Organisten. Die Familien Buchholz oder Lehr werden in dem Buch mit den Namen der Einwohner von Lohmar von 1746 und 1750 nicht aufgeführt.⁴

Nach mündlicher Überlieferung und aufgrund einer Reihe von Indizien muss es sich vermutlich jedoch um die Fachwerkhofanlage der Parzellen, Haus- und Hofgrundstück 372 und 371, der späteren Bachstraße Haus Nr. 23, gehandelt haben, ein Fachwerkhaus nebst den dazugehörigen Ökonomiegebäuden, die im Zusammenhang mit der Bebauung der Anliegerstraße „Im Backesgarten“ und der Gaststätte „Schwanenhof“ niedergerissen wurden.⁵

Man muss davon ausgehen, dass die Hofanlage ursprünglich ein landwirtschaftliches Anwesen des 17.-18. Jahrhunderts gewesen ist. Eine genaue zeitliche Einordnung der Gebäude aufgrund einer inschriftlichen oder dendrochronologischen Datierung liegt nicht vor. Im rechts abgebildeten Foto ist das zweigeschossige, traufständige, queraufgeschlossene Wohngebäude, als reiner Ständerbau errichtet, zu erkennen, d.h. es stellt ein typisches Beispiel gefügekundlicher und stilistischer Kriterien der zweiten Jahrhunderthälfte des 17. Jahrhunderts bzw. anfangs des 18. Jahrhunderts dar. Das entspricht in der bauhistorischen und -zeitlichen Einordnung in etwa dem Fachwerkhaus Mühlenweg 48, unweit vom Backeshof, das auf dem Gelände des ehemaligen Schmitt Hofes steht. Die reine Stockwerksbauweise in Lohmar entwickelte sich erst in den 20er Jahren des 18. Jahrhunderts.⁶

Hans Faßbender weiß zu berichten, dass der Vater von Anton Lehr, Wilhelm Lehr, neben einem Schleppgeschäft noch einen Beherbergungsbetrieb führte, dessen Fremdenzimmer sich über dem Stallgebäude für Pferde befunden hätten, wo also Fuhrleuten und



Abb. 3: Die Fachwerkhofanlage des Backeshofs von der Bachstraße aus gesehen. Im Vordergrund der Obstbunget, wo später der Schwanenhof errichtet wurde.

sonstigen Reisenden Unterkunft gewährt worden sei.

Eine Konzession für den Ausschank geistiger Getränke war mit dem bloßen Vermieten von Schlafstellen sowie die Verabreichung von Speisen im Sinne des Gesetzes seiner Zeit nicht notwendig und war in einem „Verzeichnis der Gastwirtschaften, Schankwirtschaften und Kleinhandlungen mit Branntwein und Spiritus“ vom 14. Juni 1916 an den Herrn Landrat in Siegburg nicht aufgeführt und wahrscheinlich auch nicht vorhanden.⁷ Das heißt aber nicht, dass viel früher im Backesgarten hier kein Gasthaus mit Schankerlaubnis hätte sein können.

Bernhard Walterscheid-Müller schreibt in seiner Betrachtung über unsere Aggertalgemeinde, ihre Kegelspiele, Gasthäuser und ersten Kegelbahnen, dass 1836 der Gastwirt Nikolaus Weingarten in Lohmar urkundlich erscheint. Er ist in der Ur-Flurkarte von 1823 im Backesgarten als Eigentümer des Flurstücks 372 eingetragen. 1846 ist Johann Weingarten Wirt und Barriereempfänger, d.h. er hatte entweder von der Rheinprovinzialverwaltung oder der Gemeinde die Erlaubnis zur Chausseegelderhebung für die Finanzierung und Unterhaltung der neuen Straße von Beuel über Siegburg nach Overath (Chausseebau um 1845) erhalten. Später hat der Eigentümer dieses Hofes, der späteren Bachstraße 23, oder ein Nachfahre wie wir noch

lesen werden, 1895 den Backeshof mit Gaststube an Wilhelm Lehr verkauft.⁸

In der Küche dieses Fachwerkhauses wurde im Übrigen auch die Idee zum Bau des heutigen Hotels und Restaurants „Schwanenhof“ geboren, das vom Lohmarer Architekten Siegfried Aust entworfen und um 1958 gebaut wurde.

Wie mir Hubert Hagen erzählte, war die auf dem Foto zu erkennende Nordwesttraufe des Gebäudes zur späteren Hauptstraße – die früher nur ein lokaler Fuhrweg war – gerichtet. Rechts neben dem Haupteingang zur Diele, dem ehemaligen Herdraum, war die Stube sowie die sich nach hinten anschließende Kammer, links neben dem Zugang, der zum Hofraum führte, lag die Küche, dahinter am Wohnhaus im Winkel angebaut die Milchkammer und der Stall (Kuh- und Pferdestall, darüber die Fremdenzimmer). An diesem Flügel war am Ostgiebel eine Remise mit einem sog. Schleppdach angebaut, in der Feldarbeitsgerät gelagert wurde. Diese wurde durch einen Gang vom traufständig ausgerichteten Ökonomiegebäude zur Bachstraße hin getrennt. Zwischen Haupthaus und der Scheune war eine zweiflügelige Toranlage, die dieses Hofareal abschloss.

Dem Tor gegenüber war die Quertennenscheune zur Bachstraße ausgerichtet. Vor dem Scheunentor befand sich der Göpelplatz, dort wo

ein Pferd während der Ernte fortwährend im Kreis herum ging und die alte Dreschmaschine antrieb.⁹

Die westliche Haushälfte „Im Schmittthof“

Anhand der verfügbaren schriftlichen Notariatsakten, Immobilienverträgen, Schuld- und Erbverträgen der Familien Heinrich Buchholz, Postknecht und Postillion in Siegburg, und Bertram Benrath, später beide in Lohmar wohnhaft sowie des Wilhelm Lehr und seiner Ehefrau Sibilla, geb. Buchholz, Ackerer und Fährmann in Lohmar, lässt sich der Besitz an diesem Wohnhaus bis Anfang des 19. Jahrhunderts zurückverfolgen. Das vorliegende Versteigerungsprotokoll gibt bis ins kleinste Detail Auskunft über die Aufteilung des Grundbesitzes, wie Heinrich Buchholz zunächst eine Wohnhaushälfte von Peter Becker aus Donrath, auf dem Gelände des ehemaligen „Schmittthofes“¹⁰, erwarb. Hier heißt es unter der Nr. 2347 des Repertoires vom 18. Februar 1833:

Verhandelt vor dem Siegburger Notar Jacob Joseph von Klein, dass der zu Donrath, Gemeinde und Samtgemeinde wohnhafte Knecht Peter Becker, welcher dem in Siegburg wohnenden, hier anwesenden und dieses annehmenden Post-Knechten (auch Postillion bezeichnet) Heinrich Buchholz, Ankäufer für sich, seine Erben und Rechtsinhaber, die hiernach näher beschriebenen, ihm eigenthümlich zugehörige, auf dem Gebiete der Gemeinde Lohmar gelegenen, freie, unbeschwerte und Niemanden verschriebnen Grundstücke, etc. für den übereingekommenen Kaufpreis von Hundert Berliner Thaler, und unter dem Versprechen der gesetzlichen Gewährleistung verkauft, abgetreten und übertragen hat, um von heute an in den Besitz und Genuss zu treten. Es folgen die Zahlungsmodalitäten ...

Demnach hat der Verkäufer, Peter Becker erklärt: Zufolge einem, vor dem in Siegburg wohnenden Königlichen Notar, Hermann Joseph Rennen am 12. August 1824 abgehaltenen

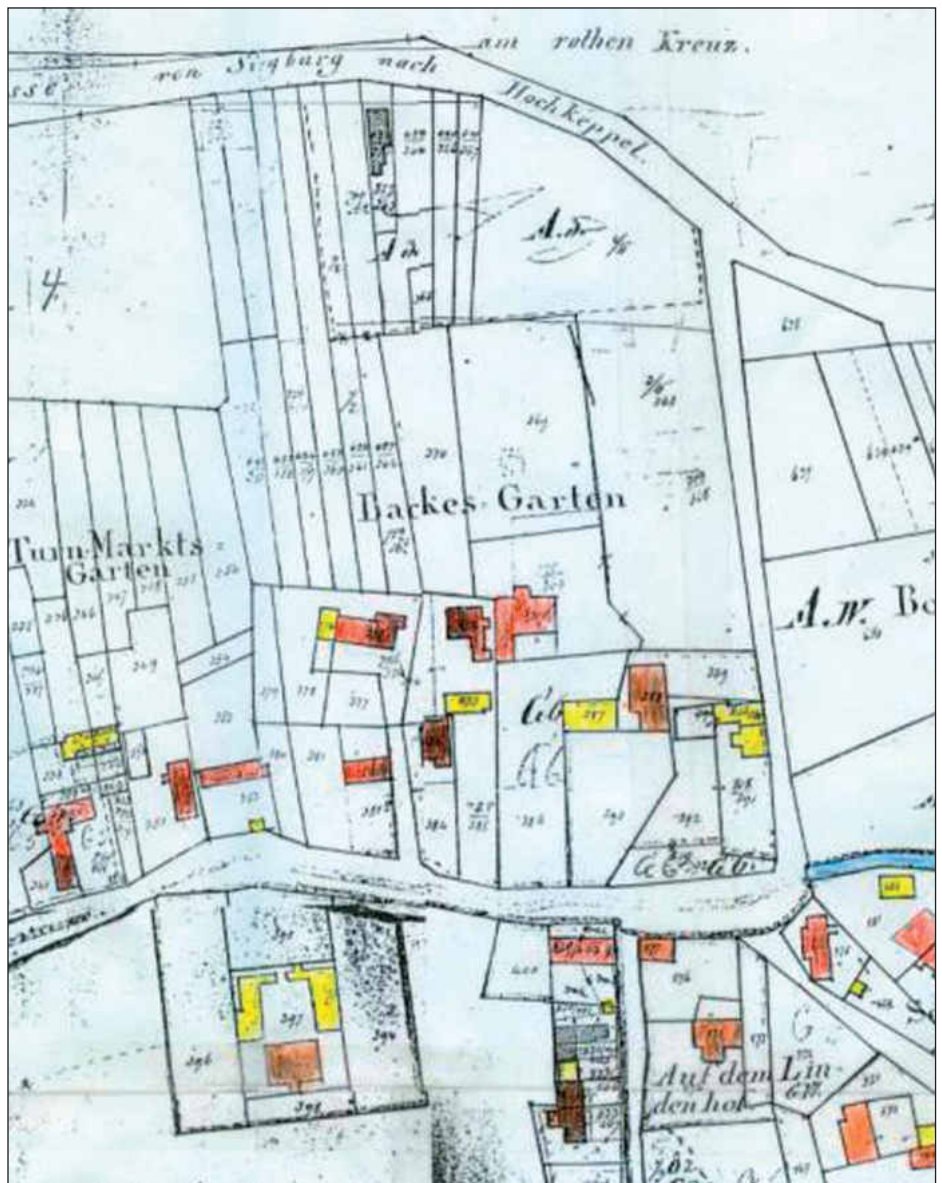


Abb. 4: Ausschnitt aus der Urfurkarte i.M. 1:1250, Flur 3 „genannt Lohmar“ – das „Oberdorf“ der Bürgermeisterei und Gemeinde Lohmar. Die Vorgängerbauten des „Backeshofs“ auf den Parzellen 371 und 372

öffentlichen Immobilier-Verkauf, habe er die erste und zweite, der hiernach bezeichneten Grundparzellen selbst, und sein Bruder Bartholomäus Becker die dritte und vierte Parzelle von ihren übrigen Geschwistern und Betheilten erworben, späterhin habe sein Bruder die zwei gekauften Grundparzellen übertragen und den Kaufpreis gemäß Quittung erhalten.

Gemäß einervorunterzeichnetem Notar am 21. Januar 1827 gefertigten Abrechnung und Erbschaftsauseinandersetzung, sei er, Verkäufer angewiesen worden a) seinem Bruder Jacob Becker fünf Thaler vierzehn Groschen zwei Pfennige und b) seinem Bruder Bartholomäus Becker

sieben und dreißig Thaler sechs Groschen vier Pfennige, als Herausgabe zu bezahlen.

Diese Zahlungen seien auch wirklich geschehen und er verbindet sich vor Ausbezahlung des ersten Termins, die desfallige Quittungen dem Ankäufer auszuhandigen.

Es folgt eine Beschreibung der gegenwärtig verkauften Immobilien:

1. Die Hälfte eines Wohnhauses und Stalles unter einem Dach, im Dorfe Lohmar, „Im Schmittthof“ genannt, mit 11 $\frac{5}{8}$ Ruthen Hofrecht, längs Johann Lehr und die Scheune; sodann 23 $\frac{1}{4}$ Ruthen Garten daselbst, unten

abgekrümmt, schießend auf den Bach.¹¹

2. Die Hälfte der Scheune daselbst mit 11 5/8 Ruthen Hofrecht und 23 1/4 Ruthen Garten langs Peter Herkenrath und dem Bach. Die beiden Artikel sind zusammen ausgesetzt mit der zweiten Hälfte und dem Verkäufer und dessen Bruder Bernhard Becker zugeschlagen worden, welche die angekauften zwei Artikeln in der Art geteilt haben, dass Verkäufer, Haus und Stall ganz und Bernhard Becker die Scheune allein und jeder die Hälfte des Hofes und Garten erhalten hat und dieser dem Verkäufer zugeteilter Anteil ganz verkauft wird.
3. 18 3/4 Ruthen Busch im Ingerberg, bald beim Wildthor neben Johann Rottland und Erben Johann Weingarten.
4. 13 Ruthen Wiese im Pannenwieschen, zwischen Adolph Fischer und Heinrich Klein, und schießt auf Johann Becker.

Zur Urkund ist der gegenwärtige Ort auf der Schreibstube des unterzeichneten Notars zu Siegburg, am 17. Februar 1833 gefertigt und den dem Notar nach Namen, Stand und Wohnort bekannten Comparanten vorgelesen worden. Nach dieser Vorlesung habe Peter Becker und Heinrich Buchholz zum unterschreiben aufgefordert erklärt, dessen unkundig zu sein und auf die Aufforderung des Notars ihr Handzeichen gemacht, sodann haben die Zeugen und der Notar unterschrieben.

Gezeichnet, „x“ Handzeichen von Peter Becker
„x“ Handzeichen von Heinrich Buchholz
Conrad Becker, Servatius Goertz, Jacob Joseph von Klein.

In der Erhebungsrolle der Grund- und Gebäudesteuer für die Bürgermeisterei Lohmar für das Jahr 1841 und 1842 war das Gebäude unter der laufenden Nr. 45, Artikel der Mutterrolle Nr. 266 auf den Namen Buchholz, Heinrich, Lohmar 32 verzeichnet. Der Betrag der Grundsteuer war 1 Taler, 8 (2) Silbergroschen und 11 (5) Pfennige. In der gleichen Steuerrolle sind ebenfalls die Eltern von Wilhelm Lehr, geb. 29.4.1834, Sohn des Johann Lehr und seiner

Ehefrau Gertrud geb. Weingarten, aufgezeichnet (Ifd. Nr. 160 der Erhebungsrolle). Ebenfalls dessen Mutter, Margarethe geb. Schmitz, die Witwe des Bartholomäus Lehr (Ifd. Nr. 158 der Erhebungsrolle). Für welche Grundstücke die Grund- und Gebäudesteuer erhoben wurde, ist aus der Liste nicht ersichtlich, da diese nur alphabetisch und numerisch geordnet ist.¹²

In einem noch älteren Vertrag, ein Schuldvertrag vom 29. Mai 1831, leiht sich Heinrich Buchholz von Seligmann Levy, Handelsmann aus Siegburg, eine Summe von 28 Reichsthalern. Der Schuldner hatte ein Jahr Zeit, die obige Schuld nebst Zinsen zu bezahlen. Sein Schwiegervater Bertram Benrath, wohnhaft zu Löhe bei Immekeppel Samtgemeinde Bensberg, tritt als Leumund auf.

Früher war es durchaus üblich, wenn ein Bürger kein Darlehen von einer hiesigen Kreditanstalt oder sonst woher erhalten konnte, dass Juden Geld verliehen, wahrscheinlich zu höheren Zinsen, aber ohne Ansehen der Person und im Vergleich zu den heutigen privaten Kreditgebern geradezu zu kulantem Konditionen.

Siegburg war ein Mittelpunkt kaufmännischen, religiösen und kulturellen jüdischen Lebens. Hier war auch die Heimat der Familien Seligmann Levi (hebräisch Löwe) und Elias Levi, die von Siegburger Mitbürgern toleriert wurden.

Seit die preußische Regierung – König Friedrich II, später auch zur Zeit des Kaiserreiches und die darauffolgende Weimarer Republik – die jüdischen Bürger mit Privilegien versehen hatte, gingen diese eine nationale und kulturelle Lebensgemeinschaft mit dem deutschen Volk ein.

Natürlich kam es dann auch immer wieder zu öffentlichen Landversteigerungen oder Vollstreckungen, wenn zum Beispiel der Darlehensnehmer dem Gläubiger seine Schuld nicht binnen der fälligen Fristen zurückzahlen konnte.

In Sachen des zu Siegburg wohnenden Handelsmannes Seligmann Levi, Kläger gegen die zu Lohmar wohnende Eheleute

Heinrich Buchholz, Tagelöhner und Sibille Benrath, Verklagte, erging am 2. August 1832 (Nr. 1336 d. Repert.) vom Königlichen Friedensgericht des Bezirks Siegburg folgendes Urteil:

„Erkennt das Königliche Friedensgericht in erster Instanz und in Contumeliam der Verklagten Recht verurteilt dieselben zur Zahlung des eingeklagten Betrages von sechs und zwanzig Thalern zwölf Groschen sechs Pfennige Preußisch Courant und in die Kosten, welche bis zur Ausfertigung der Gegenwärtigen wegen Geringfügigkeit des Gegenstandes stempelfrei ... Erkenntnisses zu siebzehn Groschen sechs Pfennige liquidiert sind. So geurteilt und verkündet zu Siegburg in öffentlicher Sitzung im Jahre, Monat und am Tage wie Eingangs gemeldet ist.

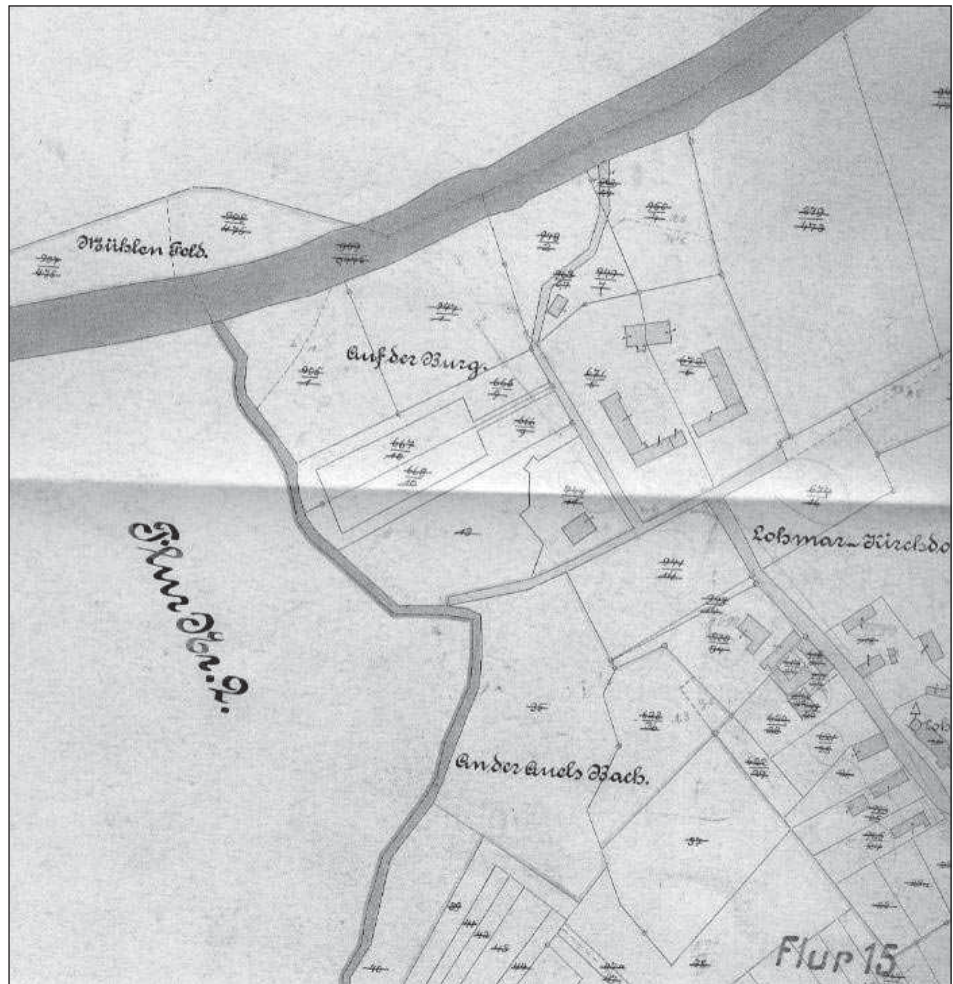
gez.: Engels Wolters

In einem anderen Fall, am 5. Oktober 1843 im Hause des Gastwirts Weingarten, (Nr. 1239 d. Repert.) war eine öffentliche Immobilienversteigerung auf Anstehen des Handelsmannes Elias Levi, aus Siegburg, da profitierte Heinrich Buchholz von der Not eines anderen.

Er ließ für sich durch den Bäcker Theodor Kemmerich mitbieten und konnte ein Grundstück für 141 Taler meistbietend ersteigern. Das Grundstück war 84 Ruthen 40 Fuß groß, Ackerland, und lag in der Gewanne „aufm Blodersack“ neben Wilhelm Altenhofen, Johann Finck und anschließender Flur 3, Flurstück 619. Wiesen und Büsche konnten sofort in Anspruch genommen werden, die Ackerländereien jedoch erst am nächsten Martinstag. Als Zeugen unterschrieben Andreas Wolter, Ackerer in Altenrath und Peter Knipp, Schuster in Lohmar.

Bei vorgenannten Recherchen habe ich – mehr durch Zufall – ein Schreiben des kommissarischen Oberpostdirektor Waldeger, Oberpostdirektion Köln, vom 16. Februar 1850 (Verfügung Nr. 1894) gefunden, das mir in jeder Hinsicht erwähnenswert erscheint. Darin wird dem Ende des letzten Jahres aus dem Dienst entlassenen Postknecht

Abb. 5: Flurkarte von 1900; Katasterplan Flur IV, Kirchdorf Lohmar mit Burg, Fährhaus und Bachhof (Brückenstraße 12)



und Postillon Heinrich Buchholz – ehemals in Siegburg und später in der Samtgemeinde Lohmar wohnhaft – da er durch langjährige gute Führung in den Besitz von „3 goldenen Tressenstreifen“ gekommen war, monatlich 3 Taler Invalidenpension von Januar an bewilligt (das entspricht in etwa 5,52 € nach jetziger Währung), die das Post-Kontor zu Siegburg aus dem Post-Armenkonto monatlich postnummerando zu zahlen hatte und sich den Betrag jedes Mal von Heinrich Buchholz eigenhändig quittieren lassen musste, zum Zeichen dafür, dass der Rentenberechtigte noch lebte. Das heißt, der Vorgenannte musste mindestens einmal im Monat zu Fuß nach Siegburg und wieder zurück gehen, um seine Altersbezüge in Empfang zu nehmen. Leider hatte der Postillon nur sieben Jahre was von seiner „Gnadenrente“ gehabt.

Die Besitzverhältnisse der Familie Wilhelm Lehr (1834-1906)

Von 1869 bis 1873 folgen mehrere Verträge, Immobilienversteigerungen und Vereinbarungen, von denen es allerdings keine Unterlagen gibt, sondern nur die Daten, die Namen und die Art des Geschäftes in Kurzform (lfd. Nr. 7, 8, 9, 11 und 12 des internen Verzeichnisses).

Wenden wir uns nun wieder dem Besitz der Eheleute Heinrich Buchholz und Sibilla geb. Benrath zu, ersterer war im Jahre 1857 und letztere im April 1874 ohne Testament verstorben.

Noch im Todesjahr von Sybilla Buchholz kam es am 24. November

1874 unter notarieller Aufsicht in der Wohnung des Gastwirts Johann Althenhofen in der außergewöhnlichen Teilungssache der Erben und Rechtsnachfolger Buchholz zum Immobilien-Verkauf (Urkunde Nr. 3360).

Aus der Ehe der zu Lohmar wohnende Eheleute Heinrich Buchholz und Sibilla Benrath stammten drei Kinder, nämlich:

Gertrud Buchholz, verheiratet gewesen mit Johann Kessler, Ackerer und Leineweber zu Lohmar und verstorben ohne letztwillige Verfügung, mit Hinterlassung ihrer beiden Kinder, nämlich des Heinrich Kessler, Schuster zu Siegburg, großjährig und Sibilla Kessler, noch minderjährig, Dienstmagd und bei ihrem Vater und gesetzlichen Hauptvormunde zu Lohmar wohnhaft, Sibilla Buchholz, Ehefrau Wilhelm Lehr, Ackerer und Holzschneider zu Lohmar wohnhaft und Catharina Buchholz, Näherin daselbst.

Diese drei Kinder der Eheleute Buchholz bzw. deren Kinder haben ihren Vater zu je einem Drittel beerbt.

Folgende Immobilien, gelegen in der Gemeinde Lohmar, im Siegkreise und aufgezeichnet im Kataster dieser Gemeinde in nachstehender Art wurden zur öffentlichen Versteigerung dem Meistbietenden ausgesetzt:

1. Flur 3, Nummer 581, Flurabteilung (Gewanne) „Schmidthof“, Hofraum, groß 2 Ar, 92 Meter, samt den aufstehenden Gebäulichkeiten, als Wohnhaus, Scheune und Stallung neben Kallmann Schulze und Bach (Auelsbach) taxiert zu 180 Talern.¹³
2. Flur 3, Nummer 624 zwei – 624/2 „Schmittengarten“, Hausgarten, groß 3 Ar, 38 Meter, neben eigenem Grund und Bach
3. Flur 3, Nummer 633 eins – 633/1 daselbst, Hausgarten, groß, 1 Ar, 46 Meter, neben eigenem Grund und Bach und
4. Flur 3, Nummer 634 zwei – 634/2 „Bollengarten“, Acker-



Abb. 6: Bertram und Anna Catharina Kronenberg (geb. Lehr)
Foto: 1918 anlässlich der Silberhochzeit, Familienbesitz

land groß 6 Ar, 55 Meter, neben eigenem Grunde und Wilhelm Kemmerich, taxiert zu 70 Talern. Diese Annuitäten zusammen unter Zugrundelegung deren Gesamtsteuer von 250 Talern.

5. Flur 4, Nummer 153 „am Wiesenpfad“, Ackerland, 3 Ar, 51 Meter, neben Joseph Müller zu Lohmar und Bernard Mayer zu Lohmar, unter Zugrundelegung der Steuer von 20 Talern.
6. Flur 6, Nummer 409, „Am Wildgraben“, Holzung, 1 Ar, 19 Meter, und Flur 6, Nummer 410, daselbst, Holzung, 4 Ar, 16 Meter, neben Wilhelm Lehr und Carl Klein, zusammen unter Zugrundelegung der Steuer von 12 Talern.

Am 24. November fand nach vorheriger Ankündigung die öffentliche Versteigerung statt. Die vorbeschriebenen Immobilien wurden an den Meistbietenden zugeschlagen, an die mitbeteiligten Eheleute Wilhelm Lehr und Sibilla Buchholz, letztere hierzu autorisiert unter Bürgschaft der mitbeteiligten Schwester Catharina Buchholz, welche alle drei nach Verlesung des Protokolls unterschrieben und für das Höchstgebot von 400 Talern v.g. Grundstücke zugeschlagen bekamen. (Nr. 3360 d. Reptert).

Wenden wir uns nun wieder Wilhelm Lehr zu, der, wie wir nachfolgend lesen können, die Fähre an der Agger betrieb und später an seine Tochter Anna Catharina und deren Ehemann Bertram Kronenberg übergab.

Von den Vorbesitzern der Burg, der Familie Altenhofen, die diese von der Familie Conzen durch Heirat um 1850 erwarb und noch alleinige Besitzer der Burganlage war, gibt es einen Pachtvertrag des besonderen Nutzungsrechts an einer Fähre, das an die Burg gebunden war. Der vorliegende Pachtvertrag vom 7. Dezember 1873 gibt bis ins kleinste Detail Aufklärung über die Rechte und Pflichten der Überfahrgerechtigten, über Ackerland, Wiesen- und Weideland, Haus- und Hofraum (des Fährhauses), Pachtfrist und -zins, die Pflicht zur baulichen Unterhaltung der Gebäude und die Instandhaltung des Nachens, etc. wieder.

Aus der Ehe des vorgenannten Wilhelm Lehr, Ackerer, Holzschneider und jetzt auch Fährmann in Lohmar, und Sibilla geb. Buchholz, die am 20. September 1858 heirateten, entstammten sieben

Abb. 7: Die Familienchronik von Bertram und Anna Catharina Kronenberg (geb. Lehr)

Kinder, die zwischen 1859 und 1875 geboren wurden, von denen aber drei bereits im Kindesalter verstarben.

Die älteste Tochter Anna Catharina heiratete am 4. 11. 1893 Bertram Kronenberg, der bis zum Bau der neuen, eisernen Aggerbrücke von Lohmar nach Altenrath, erbaut 1899, die Fährmannstätigkeit aufrecht hielt.

Von der Familie Bertram und Anna Catharina Kronenberg existiert noch die „Katholische Handpostille“, ein Unterrichts- und Erbauungsbuch von 1866, mit Einlegeblatt der Familienchronik, aus der das Hochzeitsdatum und die Geburtstage aller Kinder hervorgingen, die vier Töchter wurden zwischen 1894-1899 alle in Lohmar und die drei Söhne zwischen 1902-1906 in Köln-Deutz geboren.

Die beiden Söhne Josef und Hans Kronenberg haben 1932 in Köln-Nippes eine Firma für Sicherheitsschalter und Steuergeräte für Aufzüge und auch für den Maschinenbau gegründet und 1957 in Bensberg eine neue Betriebsstätte bezogen.¹⁴



Ein weiterer Grundstückskauf vom Ankäufer Wilhelm Lehr und Verkäufer Johann Wilhelm Weingarten zu Lohmar erfolgt am 8. Januar 1878. Hier erwirbt Wilhelm Lehr, das ehemals dem Ackerer und Hufschmied Peter Weingarten gehörende Ackerland „in den Fließen“, Flur 4, Parzelle 629 – 263, 9 Ar und 39 Meter groß (Urk. Nr.: 5250).

Am 14. Januar 1885 wird in der Wirtschaft des Johann Hermanns ein Waldgrundstück „Oberm Blodersack“, Flur 6, Flurstück 62, neben Balthasar Kemmerich und Wilhelm Lehr 25 Ar, 60 Meter groß der Gütergemeinschaft Weingarten, auf Anstehen des Gemeindevorstehers und Ackerers Peter Weingarten, Kläger, und der Beklagten:

Eheleute Michael Willkommfeld, Wirt, und Margarethe geb. Weingarten zu Driesch bei Siegburg,
Johann Weingarten, Schreiner zu Donrath bei Stolzenbach,
Peter Weingarten, Ackerer zu Lohmar,
Eheleute Josef Weingarten, Ackerer und Elisabeth, geb. Weingarten zu Lohmar,
Lorenz Weingarten, Schreiner zu Lohmar,

öffentlich versteigert und Wilhelm Lehr für 150 Taler zugeschlagen, Bürge war Wilhelm Weingarten, beide Ackerer zu Lohmar (Urk. Nr.: 3929).

In der Immobilier-Versteigerung vom 1. Mai 1886 in der Wohnung des Wirts Peter Josef Knipp wird auf Anstehen und in Gegenwart der Kinder und einzigen Erben der Lohmarer Eheleute Johann Bouserath und Maria, Anna geborene Hansmann eine Holzung in der Flur 6, Flurstück Nr. 38 in der Gewanne „ober dem Blodersack“, 9 Ar, 26 Meter groß für dreißig Mark an Wilhelm Lehr zugeschlagen (Urk. Nr.: 4765).

Bei einem weiteren Grundstückskauf erwirbt Wilhelm Lehr am 3. Juni 1887 von den Eheleuten Wilhelm Kutenkeuler, Stellmacher, und von diesem hierzu speziell ermächtigten Margarethe geborene Oberdörfer, beide wohnhaft in Geber, Ackerland „aufm Blodersack“, Flur 6, Nr. 19, 135 Meter groß und 10 Ar,

vier Meter Ackerland daselbst, Flur 6, Nr. 20 zusammen für den vereinbarten Kaufpreis von 309 Mark (Urk. Nr.: 1389).

Am 16. April 1888 werden im Wirtschaftslokale von Johann Hermanns auf Anstehen und in Gegenwart der Erben der zu Lohmar verstorbenen Eheleute Johann Weingarten und Anna Katharina Behr folgende Immobilien in der Gemeinde Lohmar öffentlich versteigert und dem Wilhelm Lehr, Ackerer zu Lohmar, zugeschlagen:

- Flur 4, Nummer 628, geteilt durch 263, 9 Ar, 31 Meter Ackerland, bei „den Fließen“, für 288 Mark
- Flur 4, Nummer 390, 11 Ar, 43 Meter, Ackerland, „oberm hohlen Weg“ an der Jabachbrücke, für 195 Mark
- Flur 4, Nummer 626, geteilt durch 240, 5 Ar und 29 Meter „oben auf den Steinen, für 18 Mark (Urk. Nr.: 6139).

Rund 1½ Jahre später, am 18. September 1890 kommt es im selben Wirtschaftslokal zur öffentlichen Versteigerung der nachbeschriebenen, in der Gemeinde zu Lohmar gelegenen, zum Verkaufe ausgestellten Immobilien des Peter Heister, Ackerer, wohnhaft zu Lohmar, die Wilhelm Lehr für 81 Mark ersteigert:

- Acht Ar sechs und dreißig Meter Holzung „in der untersten Buchbitze“, Flur sechs Nummer 255, anzutreten am ersten November des gleichen Jahres (Urk. Nr.: 3807).

Adolf Eich, Ackerer, früher zu Lohmar, jetzt zu Krahwinkel in der Bürgermeisterei Lohmar wohnend, verkauft und überträgt dem Adolf Müller, Ackerer zu Lohmar wohnend, am 29. Juli 1891 folgende in der Gemeinde Lohmar gelegenen Immobilien zum sofortigen vollen Eigentum:

1. Flur 4, Nummer 153, „Am Wiesenpfad“ Ackerland, 3 Ar, 50 Meter,
2. Flur 4, Nummer 153a, daselbst Ackerland, 3 Ar, 50 Meter

für den Kaufpreis von 231 Mark (Urk. Nr.: 446). Am 14. Dezember

des gleichen Jahres überträgt Adolf Müller bereits die Grundstücke an Wilhelm Lehr (Notarielle Urkunde Nr.: 3452).

Man kann davon ausgehen, dass der erworbene Hausanteil „Im Schmitthof“ seiner verstorbenen Schwiegereltern und der bis dato in seinem Besitz befindliche Landbesitz nicht ausreichte, um auf Dauer den Lebensunterhalt seiner Familie zu sichern.

Im Jahr 1895 gelangten dann die Parzellen des eigentlichen Backesgarten bzw. des Backeshofes in den Besitz von Wilhelm Lehr, der seinerzeit den nachfolgend von Johann Peter Weingarten vererbten Grund und Boden in einer Hand vereinigt hat.

Am 4. April 1895 findet diese Immobilien-Versteigerung statt in der Wohnung des Wirts Johann Weingarten (einst Hermanns) auf Ersuchen und in Gegenwart der Witwe aus zweiter Ehe, des zu Lohmar am 25. Februar 1895 verstorbenen Schreiners Johann Peter Weingarten, Catharina Becker, ohne Stand, zu Lohmar wohnhaft, handelnd für sich und in ihrer Eigenschaft als Vormund ihres minderjährigen, ständelosen, bei ihr wohnenden und gesetzlich domizilierten Sohnes namens Eduard aus der Ehe mit genannten Johann Peter Weingarten sowie den Kindern aus erster Ehe des Vorgenannten mit seiner ebenfalls verstorbenen ersten Ehefrau Elisabeth geb. Oberhäuser nämlich: Johann Weingarten, Margarethe Weingarten verh. Willkommfeld zu Siegburg, Peter Weingarten, Elisabeth Weingarten verh. Josef Weingarten zu Scheiderhöhe und Lorenz Weingarten.

Es wurden ausgestellt und zugeschlagen wie folgt:

1. Flur 3, Nummer 860/367 „Backesgarten“ Hausgarten 1 Ar, 14 Meter, Nummer 966/368, daselbst, Hausgarten 14 Ar, 40 Meter, Nummer 721/369 daselbst, Hausgarten 14 Ar, 40 Meter, Nummer 370, daselbst, Hausgarten 8 Ar, 62 Meter, Nummer 371, daselbst, Acker 2 Ar, Nummer 372, daselbst, Hofraum 1 Ar 22 Meter,

Nummer 785/385 daselbst, Hofraum 7 Ar, 49 Meter, mit aufstehendem Wohnhaus, Scheune, Stallung und Schuppen, Nummer 386, daselbst, Garten 8 Ar, 76 Meter und Nummer 387, daselbst, Garten 82 Meter neben Jacob Beyert und Wilhelm Pape für Fünftausend Mark dem Wilhelm Lehr, Ackerer von hier.

2. Flur 3, Nummer 759/362 „Backesgarten“ Acker 3 Ar, 52 Meter neben Jacob Beyert und Versteiglassern für Hundert Mark demselben Wilhelm Lehr (Repert. Nr.: 1850).

Bereits 64-jährig – zu diesem Zeitpunkt – ersteigert Wilhelm Lehr den vorbeschriebenen Landbesitz, Flur 3, in der Gewanne „Im Backesgarten“, den Backeshof.

Am 7. April 1895 verkauft Wilhelm Lehr erstmalig einen Teil der 1874 nach dem Tode seiner Schwiegereltern erworbenen in der Gemeinde Lohmar gelegenen Grundstücksflächen:

1. Flur 3, Nummer 624/2 „Schmittengarten“, Hausgarten, groß 3 Ar, 38 Meter,
2. Flur 3, Nummer 633/1 daselbst, Hausgarten, groß, 1 Ar, 46 Meter,
3. Flur 3, Nummer 634/2 „Bollengarten“, Ackerland groß 6 Ar, 55 Meter,
4. Flur 3, Nummer 381 Schmittenhof, Hofraum, 2 Ar 92 Meter, nebst den hierauf haftenden Gebäulichkeiten, Wohnhaus und Scheune

für den Kaufpreis von 1050 Mark an Johann Kümmler, Fabrikarbeiter, wohnhaft daselbst und seiner Ehefrau Helma, geborene Steingäß (Nr.: 3848 Rep.).

Umdieganzen v.g. Grundstückskäufe zu tätigen, musste Wilhelm Lehr einen großen Teil seines bäuerlichen Landbesitzes mit Schulden belasten. Noch im gleichen Jahr, am 23. Dezember 1895 nimmt Wilhelm Lehr mit seiner hierzu besonders ermächtigten Ehefrau Anna Sibilla, geborene Buchholz, eine Obligation auf (Darlehensvertrag über 3.000 Mark), die von der Sonderbank der Rheinprovinz in Düsseldorf zur Amortisation gegeben wurde. Er setzte dafür seine im Grundbuch von

Abb. 8: Anna Catharina Kronenberg (geb. Lehr), geb. am 5.2.1867, mit Enkelkinder Hubert Hagen und Schwester Margarethe Klug (geb. Hagen) Foto: um 1930-31 (?), Familienbesitz



Lohmar verzeichneten Grundstücke Band VI Artikel 210 und 211 Band IX Artikel 330, nebst den auf denselben befindlichen Gebäulichkeiten als Sicherheit ein (Nr.: 2467 Rep.).

Ein weiterer und wahrscheinlich der letzte Grundstückskauf vor dem Tode des Ankäufers Wilhelm Lehr, der am 17. Juni 1906 morgens gegen 9 Uhr zu Lohmar verstarb, und des Verkäufers Friedrich Wilhelm Wepner, Ingenieur zu Köln-Ehrenfeld, im Wege der öffentlichen Versteigerung erfolgte am 7. August 1900 in der Wirtschaft des Johann Hermanns. Hier erwirbt Wilhelm Lehr den in der Gemeinde Lohmar betreffenden Teil Flur 4, Parzelle Nummer 385, „Oberm hohlen Weg an der Jabachbrücke“ Ackerland 16 Ar und 38 Meter groß für 265 Mark und Flur 6 Nummer 250, „In den sauren Wiesen“, Wiese 4 Ar 60 Meter für 17 Mark. Bürge war der Ackerer Jacob Gerhards (Urk. Nr.: 779).

Aus den Zahlenangaben zur Entwicklung des Besitzums von Heinrich Buchholz und Wilhelm Lehr kann man sich ein ungefähres Bild vom Umfang der Bauernstelle im Viertel „Backesgarten“ und zeitweise auch „Schmitt-hof“ machen. Diese Quellen ermöglichten Rückschlüsse über die Sozialstruktur der jeweiligen Eigentümer, deren Grundstücke sowie die bauliche Entwicklung dieser Gewanne. Durch Vergleiche mit den Katasterkarten der Urkarte (1823) und den Flurbüchern wurden weitere Erkenntnisse und Aufschlüsse zu ersten Siedlungsansätzen des Areals, das von den heutigen Straßen Bachstraße, Rathausstraße (ehem. Mittelstraße), Hauptstraße und Poststraße eingegrenzt wird, gewonnen.

Wie bereits erwähnt, umfasste der Grundbesitz der Eheleute Wilhelm Lehr im Jahr 1895 etwa 257 Ar 37 Meter, was in etwa 10 Morgen ent-



Abb. 9: Die Geschwister Lehr: von links Johannes, geb. am 26.6.1873, (Dachdecker) Wilhelm, geb. 15.2.1870, (Landwirt) u. Josef, geb. am 10.6.1875, (Haumeister beim Forstbetrieb Steinbahn in Siegburg), Foto: 1930 (?)

sprach, Ackerland nebst Gebäuden, Hof, Garten, Wiesen, Büschen und Holzungen.

Mit der Intensivierung der Viehwirtschaft stieg auch der Bedarf an Ackerland und der Anbau von Futterpflanzen – angebaut wurden Klee und als bevorzugte Hackfrucht Rüben und Kartoffeln. Diesen landwirtschaftlichen Prozess konnte man besonders gut an der flächenmäßigen Ausdehnung des Landbesitzes der Familie Wilhelm Lehr erkennen, die keine Gelegenheit auslässt, Kulturland in ihrer Umgebung, aber auch vom Hof abgelegener Gemarkungsteile, anzukaufen oder auch durch öffentliche Versteigerungen hinzuzuerwerben. Für Wilhelm Lehr ergibt sich um 1900 durch Zusammenzählung der Einzelwerte seiner Ländereien, ein Besitz von 4 Hektar 24 Ar und 52 Meter.

Die als Ackerland ausgewiesenen Flächen waren jedoch nicht so groß, dass sie eine Grundlage für die Errichtung einer Vollbauernstelle boten, um eine ausreichende landwirtschaftliche Existenzgrundlage bieten zu können.

Aus den vorgenannten Unterlagen geht hervor, dass Wilhelm Lehr neben der Bauernschaft eine weitere Tätigkeit, die des Holzschneiders und des Fährmanns ausübte, wobei Sibilla Lehr, „de Buchholz Möhn,“ neben der Hausarbeit zeitweise den kompletten Fährdienst übernahm.

Hinzu kam noch, dass die Parzellierung der Ackerflächen sich zwar auf über die Hälfte, nämlich auf 28 der 50 Parzellen des Landbesitzes erstreckte, allerdings zerfielen diese zum Teil in relativ kleinflächige Parzellen – d.h. keines der Flurstücke war über 1 ha groß – und waren dementsprechend für die Landwirtschaft, z.B. die „Dreifelderwirtschaft“ nicht sonderlich geeignet bzw. unwirtschaftlich zu bestellen.

Wilhelm Lehr konnte sich nicht lange seines erworbenen Besitzes erfreuen, er starb am 17. Juni 1906, nachdem seine Frau Sibilla bereits am 26. Januar 1901 verstorben war. Er hinterließ vier Kinder als Erben; Anna Catharina, geb. am 5.2.1867, die mit Bertram Kronenberg verheiratet war, Wilhelm, geb. 15.2.1870, Johannes, geb. am 26.6.1873 und Josef, geb. am 10.6.1875.¹⁵

Auffallendes Merkmal der Geschichte um den Backeshof in den letzten zwei Jahrhunderten ist, dass die historische Kulturlandschaft mit dem vorherrschenden Gefüge kleinbäuerlichen Landbesitzes, wie auch anderswo im Dorf ebenfalls, relativ schnell zerstört worden ist, sei es durch Zersplitterung einzelner Höfe bei Erbteilungen oder sei es durch Umgestaltung historisch gewachsener Elemente und Kulturlandschaften, Siedlungsverdichtung und -erweiterung, Industrialisierung oder infrastrukturelle Maßnahmen und Straßenbau. Damit wird deutlich, dass bei der Erforschung der einst bestehenden Hofschafft „Backeshof“ anhand gegenständlicher Urkunden und Flurkarten die historische Entwicklung des Siedlungsplatzes „Backesgarten im Oberdorf“ relativ einfach wieder sichtbar wird und eine gute Basis für weitergehende Forschungen bietet.

Anmerkungen:

- 1 Hauptstaatsarchiv Düsseldorf, Bestand: Jülich, Berg II Nr. 2384, Seite 275a, vgl. auch Bernhard Walterscheid-Müller, Lohmarer Heimatblätter, Heft 2, Jg. 1987 S. 42
- 2 Meistbeerbter: dem das Gemeinderrecht zustand; ein Grundbesitzer, der aufgrund seiner Steuern geborenes Mitglied des Gemeinderates (hier: der Bauernbank) und zwar nur der Vollberechtigte [mit Stellenrecht] eines Dorfes war.
- 3 vgl. auch Heinz Müller, Lohmarer Heimatblätter, Heft 10, Jg. 1996 S. 25
- 4 vgl. auch Hans Dieter Heimig, Lohmarer Heimatblätter, Heft 14, Jg. 2000 S. 76 ff

- 5 mündliche Überlieferung: Hans und Ilse Faßbender, geborene Reimold, Im Backesgarten
- 6 vgl. Burghart Schmidt, Helmtrud Köhren-Jansen, Klaus Freckmann, „Auf den Spuren alter Häuser“ – Geschichtliche und baugeschichtliche Entwicklung in Lohmar – Jonas Verlag, 2001
- 7 Stadtarchiv Lohmar, Signatur II-0526, 1905-1921, Tit: „Kleinverkauf von Branntwein und Spirituosen in versiegelten und verkapselten Flaschen“ erforderte eine Konzession – 1924
- 8 Heimatgeschichtliche Betrachtung über unsere Aggertalgemeinde, ihre Kegelspiele, Gasthäuser und ersten Kegelbahnen Dokumentation Nr. G2 von Bernhard Walterscheid-Müller, 1981
- 9 mündliche Überlieferung: Hubert Hagen, Gartenstraße
- 10 Dieses Grundstück ist das Gelände des ehemaligen Schmittthofes (Grundstück, Mühlenweg 48, der jetzigen „Inden Bau KG“), zu dem eine Schmiede gehörte, die urkundlich bereits 1633 („Pitter in der Schmitten“) nachgewiesen ist. Vgl. auch Bernhard Walterscheid-Müller in LHbl. Nr. 2, 1987 und Helmtrud Köhren-Jansen in „Auf den Spuren alter Häuser“, Jonas Verlag, 2001
- 11 Zu allen hier im Bericht erwähnten Flurnamen können nähere Informationen in Lohmarer Heimatblättern, Hefte 10 + 11, Jahrgänge 1996 u. 1997 unter: Lothar Faßbender, „Die Flurnamen des Stadtgebiets Lohmar“, Seiten 29 ff und Teil II 31 ff gefunden werden
- 12 Stadtarchiv Lohmar, Titel: Grund- und Gebäudesteuerrolle für die Bürgermeisterei Lohmar für das Jahr 1841 und 1842, Sign. II – 0054 und 0055
- 13 Verschiedene Notariatsakten (Nr. 1-29 Immobilienversteigerungen, Teilungs- und Nachlassangelegenheiten, etc. (von 1831-1891)
- 14 mündliche Überlieferung: Hubert Hagen, Gartenstraße
- 15 vgl. auch Wilhelm Pape, Lohmarer Heimatblätter, Heft 15, Jg. 2001 S.25

Abbildungsnachweis:

- 1, 6, 7+8 Hubert Hagen, Familienbesitz 2+3 Bild Archiv des HGV Lohmar
- 4 Hauptstaatsarchiv Düsseldorf; Bestand: Reg. Bez. Köln, Kataster B 714, Karte 571 – Urflurkarte i.M. 1:1250, Flur 3
- 5 Kreisarchiv Rhein-Sieg – Flurkarte Flur IV, 1900
- 9 Ilse und Hans Faßbender, Foto: um 1930 (?), Familienbesitz

„Wäe de Kaah en de Dreck fiet, soll se och wedde eruß holle“
= Wer die Karre in den Schmutz fährt, soll sie auch wieder heraus holen.
= Wer etwas falsch macht, soll es auch wieder gut machen.

„Met enem Löffel Honnich fängste mie Fleje als met enem Faaß Essich“
= Mit einem Löffel Honig fängst Du mehr Fliegen als mit einem Faß Essig.
= Man muß immer das Richtige in der Hand haben.